

Pressemitteilung

Münster, 28. April 2009

Der eingebildete Kranke

Nicht die körperlichen Beschwerden machen Hypochondern zu schaffen, sondern die Angst schwerkrank zu sein

Ihre Angst lebensbedrohlich erkrankt zu sein, treibt sie immer wieder zum Arzt – rund 24 Mal pro Jahr. Doch selbst ausführliche Untersuchungen, oft durch verschiedene Ärzte, bringen keinen pathologischen Befund. Die Erleichterung währt nur kurz, denn die körperlichen Beschwerden bleiben oder nehmen an Intensität sogar zu. Menschen, die an Hypochondrie leiden, nehmen ihren Körper im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe. Unter dem fokussierten Blick wachsen sich geringfügige Missempfindungen zu Symptomen einer furchteinflößenden Krankheit aus. Anhaltende Krankheitsängste betreffen rund ein Prozent der deutschen Bevölkerung. Bei etwa sechs Prozent treten die Ängste nur leichtgradig und vorübergehend auf.

Die Krankheitsängste von Hypochondern beziehen sich meistens auf Krebserkrankungen. So werden Übelkeit und Magenschmerzen zum Beispiel als Anzeichen eines Krebsgeschwürs fehlinterpretiert. Allein dessen bildhafte Vorstellung kann wiederum Übelkeit und Magendruck auslösen und somit den Krankheitsverdacht verstärken. Der Leidensdruck ist enorm. Die Scham ebenfalls, denn je länger die Beschwerden anhalten ohne eine entsprechende Diagnose zuzulassen, desto weniger werden die Betroffenen von ihrem sozialen Umfeld ernst genommen. Auch für Ärzte stellen Hypochonder eine Herausforderung dar. Nach einem durchschnittlich zehnjährigen Leidensweg hat sich bei vielen das Gefühl eingebraunt, ohnehin von niemandem verstanden zu werden. Das Misstrauen in die ärztliche Kompetenz ist dementsprechend hoch.

Einige Hypochonder haben eine sehr genaue Vorstellung von der befürchteten Krankheit. Häufiger als Nicht-Betroffene haben sie vor Ausbruch ihrer Ängste tatsächlich eine ernsthafte Erkrankung erlebt, sei es als Kind am eigenen Leib oder im Familienkreis.

Kontakt:

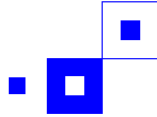
Christoph-Dornier-Klinik GmbH
Dr. med. Schide Nedjat
Ärztliche Direktorin
Tibusstraße 7-11
48143 Münster

Fon: 0251/ 48 10-102
Fax: 0251/ 48 10-105
E-Mail: Nedjat@c-d-k.de
Internet: www.c-d-k.de

Pressekontakt:

Katja Schepers
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
für Medizin & Gesundheit
Zülpicher Straße 239
50937 Köln

Fon: 0221/ 261 57 68
Fax: 0221/ 261 57 69
Mobil: 0163/361 70 55
E-Mail: info@schepers-pr.de



CHRISTOPH-DORNIER-KLINIK FÜR PSYCHOTHERAPIE

Pressemitteilung

„Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist daher, dass die körperlichen Missempfindungen thematisiert und ernst genommen werden, ebenso wie der Leidensdruck, den die Krankheitsangst verursacht. Erst dann können die Krankheitsannahmen schrittweise relativiert werden, indem man gemeinsam alternative Erklärungen für körperliche Beschwerden erarbeitet und durch Verhaltensexperimente untermauert. Wichtig ist dabei auch der Abbau des Sicherheit suchenden Verhaltens. Die Patienten müssen sich bewusst werden, dass ihnen keine Untersuchung die hundertprozentige Sicherheit geben kann, gesund zu sein“, erklärt Schide Nedjat, ärztliche Direktorin der Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie in Münster.

Menschen mit anhaltenden Krankheitsängsten ist eine psychotherapeutische Behandlung anzuraten. Obwohl die Hypochondrie als somatoforme Störung klassifiziert wird, zeigt sie viel Gemeinsamkeit mit Angststörungen. Bei der Therapie haben sich daher vor allem kognitiv-verhaltenstherapeutische Strategien bewährt.

Weitere Informationen zur Behandlung von Angststörungen erhalten Interessierte im Internet unter www.c-d-k.de oder telefonisch unter 0251/4810-102.

Kontakt:

Christoph-Dornier-Klinik GmbH
Dr. med. Schide Nedjat
Ärztliche Direktorin
Tibusstraße 7-11
48143 Münster

Fon: 0251/ 48 10-102
Fax: 0251/ 48 10-105
E-Mail: Nedjat@c-d-k.de
Internet: www.c-d-k.de

Pressekontakt:

Katja Schepers
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
für Medizin & Gesundheit
Zülpicher Straße 239
50937 Köln

Fon: 0221/ 261 57 68
Fax: 0221/ 261 57 69
Mobil: 0163/361 70 55
E-Mail: info@schepers-pr.de